Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 77 (1951)

Heft: 1

Artikel: Aus der Fundgrube

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-489827

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Zur Farbenlehre

Rot und gelb ergibt im Pinsel
Mehr als nur ein Mischgerinnsel.
J. W. Goethe nannte schon
Orange diesen neuen Ton.
Auf der Weltpalette stimmt
Farbenlehre leider nicht,
Weil – wenn gelb und rot man nimmt
Keine Farbe neu sich bricht.
Gelb wird rot und rot noch röter –
(Hoffen wir, es ändre spöter ...)

Aus der Fundgrube

Wer für die Menschheit gekämpft, muß dann meist für sich selbst fechten.

Humor ist der Schwimmgürtel auf dem Strom des Lebens.

Das Leben ist eine gute Zigarre, die aber viele Raucher mit dem brennenden Ende voran in den Mund stecken ...

«Wir bellen beide», spricht der Hofhund zum Schloßhund, «daß es hallt und schallt – doch du zu deiner Unterhaltung, und ich zu meinem Unterhalt.»

Lust an der Sauberkeit ist eine Tugend, Lust am Putzen eine Leidenschaft.

Die Frauen verlangen nur, daß wir ihr Geburtsjahr vergessen, dagegen sollen wir uns an ihren Geburstag genau erinnern.

Mancher kommt vor lauter Liebe nicht zum Heiraten.

Liebe vertreibt die Zeit – Zeit die Liebe ...

Wieviele Herzen gehen verloren und wie selten findet man ein Herz.

Wenn deine Frau in einer höheren Töchterschule erzogen wurde, so vergifs nicht, das Konversationslexikon auf die Hochzeitsreise mitzunehmen.

Der Hafen der Ehe – und gerade hier kommen oft die ärgsten Stürme vor.

frafebo

In der Buchhandlung aufgeschnappt:

«Frölein, ich sötti es Gschenk ha für en Schports-Typ, e sones chliners Büechli. Ich glaube ich han da öppis ganz prima Passends gsee, was meinid Si zum, Olympische Früelig' vomene Schpitteler?»

AC





"Wüssezi wer das Wunder fertig bbracht hät? De Bosco!"

Lieber Nebelspalter!

Du hast wieder einmal Recht behalten. Jakobus, der «barmherzige Jäger» aus Nr. 49 hat prompt reagiert, wie Du siehst, und ich sende Dir seinen Brief.

Lieber unbarmherziger Spötter!

Sträube bitte Deine Stacheln nicht zur Kugel, denn ich gehöre bestimmt nicht zu Deinen Dich plagenden Honorarschnüfflern & mag Dir den spärlichen, wohlverdienten Rest des durch Deine Eheliebste bereits zünftig geschröpften Dichterlohnes neidlos gönnen! Im Gegenteil: Zu Deinem Trost & zum greifbaren Ausdruck meines tiefgehenden Stolzes, dass nämlich meine unbedeu-tende Person für die Nebidruckerschwärze als würdig befunden wurde, möchte ich Dir ein Zeichen meines tiefgefühlten Dankes überreichen. Als großzügiger Jünger Dianas mag ich nämlich meinen weniger glücklichen Kollegen auch etwas gönnen & sende Dir deshalb beiliegendes «Gnagi». Ich bin mir bewußt, wie wenig es ist im Verhältnis zu der mir erwiesenen Ehre; aber es ist alles, was vom diesjährigen Jagderfolg übrigblieb & es kommt von Herzen! Uebrigens stand der Träger des beiliegenden Gehörns in engstem Zusammenhang mit dem leider Dir bekannten Jagdintermezzo. Ungewollt war dieser Begleiter des "Bellaluna-Kapitalen" nämlich Zeuge meines Erlebnisses. Das Schauspiel hat ihn derart belustigt, daß er sich auf der Stelle tot-lachte! - So kam ich trotzallem noch zu einem Rehbock, & zwar auf einfachste Weise. Die Trophäe dieses armen Mitbeteiligten, der als einziger dieses Schauerdramas sein allzujunges Leben auf so tragische Art lassen mußte, gebühret Dir als dem Künder des großen Ereignisses. Räume ihr einen würdigen Platz in Deinem Dichtertempel ein & behalte sie stets in Ehren!!

Mit den herzlichsten Grüßen auf ein glückliches 1951:

Der barmherzige Jäger aus Graubündens bestem Jagdgebiet.

Vielleicht, wer weiß, erhalte ich vom Hannes auch noch ein Töpfli eingemachter Preißelbeeren und vom Oskar doch hoffentlich kein Formular. Es wäre erschütternd.

Hoffentlich glaubst Du mir auch ohne notarielle Beglaubigung, daß sowohl Bericht als auch Reaktion authentisch sind.

Mit ebensolchen obigen Wünschen verbleibe ich Dein neugestärkter Igel.

